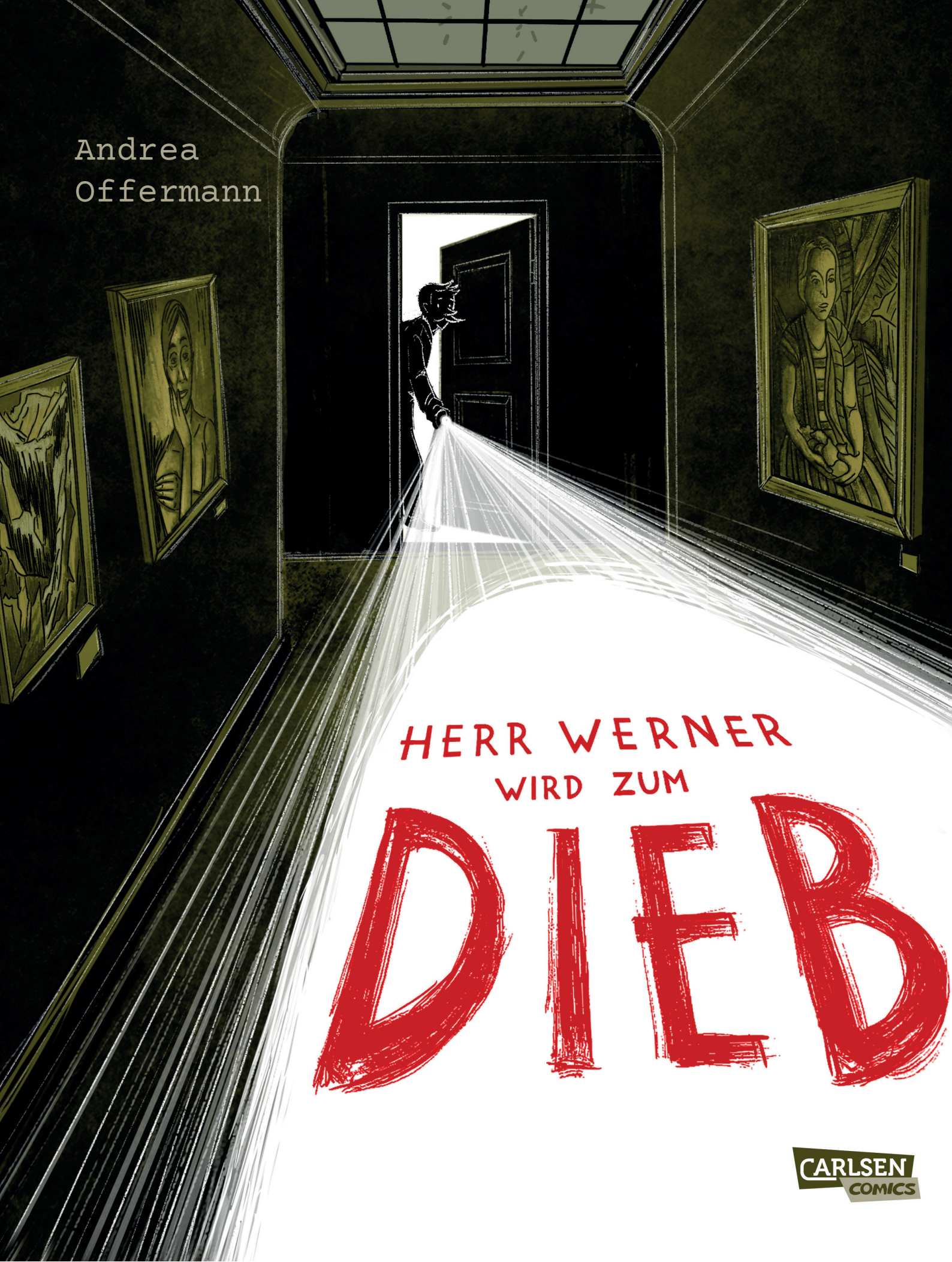


Andrea
Offermann



HERR WERNER
WIRD ZUM

DIEB

CARLSEN
COMICS

PRESSEINFORMATIONEN

HERR WERNER

WIRD ZUM

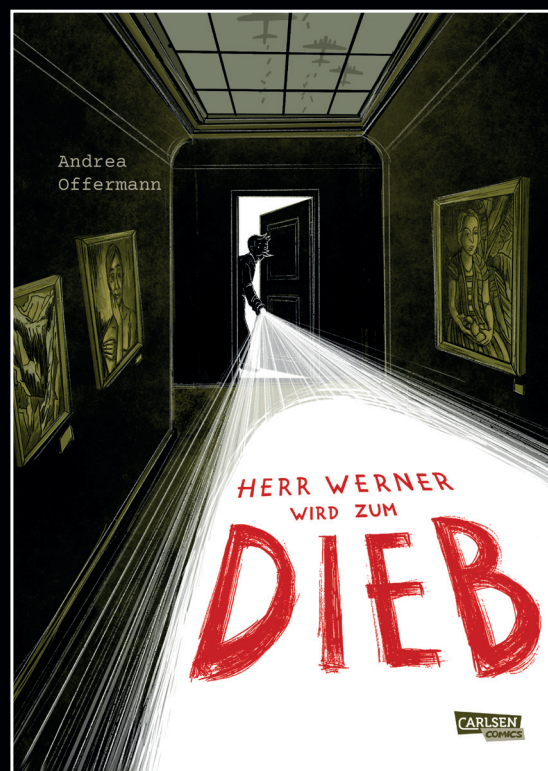
DIEB

CARLSEN
COMICS

Der wahre Fall eines Hausmeisters, der während der Nazizeit Gemälde aus der Hamburger Kunsthalle entwendet und vor der Zerstörung bewahrt hat. Eine bewegende Geschichte über Mut, Kunst und Zivilcourage.

Wilhelm Werner arbeitet in der Hamburger Kunsthalle – als Hausmeister kennt er die Künstlerinnen und Künstler, hilft bei Ausstellungen und erlebt das pulsierende Kunstleben hautnah. Doch als die Nationalsozialisten beginnen, sogenannte „entartete Kunst“ aus den Museen zu entfernen und zu vernichten, fasst Herr Werner einen mutigen Entschluss: Er stiehlt sieben Gemälde der Malerin Anita Rée aus dem Depot und versteckt sie in seiner Dienstwohnung direkt in der Kunsthalle. Trotz mehrerer Durchsuchungen dort bleiben die Bilder unentdeckt und überstehen so den Krieg.

Nach Kriegsende bringt Herr Werner die geretteten Werke zurück ins Museum. Über seine couragierte Tat spricht er nie öffentlich – er bleibt ein stiller Held. Die Autorin Andrea Offermann hat durch Gespräche mit Familienmitgliedern von Wilhelm Werner, Recherchen in Archiven und in der Hamburger Kunsthalle seine Geschichte rekonstruiert und sie in ein wunderbares Kinderbuch umgesetzt. Es erzählt auf zugängliche Weise davon, dass es in dunklen Zeiten mutige Menschen braucht – damals wie heute.



ISBN 978-3-551-80831-8

HC, 112 Seiten,
farbig, EUR 15

Lesealter: 10+

ET: 1. September 2026



ANDREA OFFERMANN studierte Illustration am Art Center College of Design in Los Angeles/USA. Nach ihrem Abschluss 2005 kehrte sie nach Deutschland zurück und arbeitet seitdem im Kunst-, Comic- und Illustrationsbereich. Ihre Arbeiten wurden unter anderem mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Nach vielen Jahren in Hamburg lebt sie nun mit ihrer Familie in Potsdam.

www.andreaoffermann.de



„Herr Werner hat sich dem Regime auf seine Art widersetzt...“

**Andrea Offermann
im Interview**

Liebe Andrea, vielen Dank schon mal, dass du dir für unseren Plausch die Zeit nimmst. Kannst du uns ein bisschen über dich und deinen künstlerischen Werdegang erzählen? Wie kamen das Geschichtenerzählen und das Zeichnen in dein Leben und wie hast du es geschafft, in der Welt der Kinderbuchillustration Fuß zu fassen?

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Nähe von Köln. Bücher und Geschichten waren schon von klein auf sehr wichtig für mich. Ich erinnere mich noch an die Gute-Nacht-Geschichten, die mein Vater sich für mich ausgedacht hat, und die vielen Kinderbücher im Haus meiner Großeltern, das war wie eine große Schatzsuche, es gab immer neue Geschichten zu entdecken. Auch zum Lernen waren Geschichten immer richtig gut für mich, dadurch konnte ich Sachzusammenhänge besser verstehen und mir auch besser merken.

Ich habe immer schon gern gezeichnet und wollte das gern zu meinem Beruf machen. Ein fokussiertes Illustrations-Studium gab es in Deutschland nicht so richtig, so bin ich über Umwege dann nach Kalifornien ans Art Center College of Design gekommen und habe dort Illustration studiert. Ich habe mir gedacht, jetzt bin ich schon mal hier, die Gelegenheit muss ich nutzen und mich auch hier den Verlagen vorstellen. Also habe ich direkt nach dem Studium mein Portfolio eingepackt und bin mit einer Freundin einmal quer durchs Land nach New York gefahren und habe da an die Türen geklopft. Tatsächlich hat sich dann einige Zeit später eine Lektorin bei mir gemeldet, sie hatte noch eine Postkarte von mir, und ich habe meinen ersten Auftrag bekommen.

Wie würdest du deinen Stil umschreiben und welche Themen ziehen dich als Künstlerin und Erzählerin an? Gibt es Illustrator*innen und Künstler*innen, die dich geprägt haben?

Mit dem Stil ist das so eine Sache, er entwickelt sich ja über die Zeit. Ich komme von der zeichnerischen Seite, fange immer mit der Linie an, danach kommt

Farbe ins Spiel. Viele meiner Arbeiten sind sehr detailliert, da kommt meine Liebe für Radierung durch, wo man mit einer Nadel in eine Platte ritzt. Und ich liebe fantastischen Realismus und Surrealismus und könnte mir stundenlang die Werke von Künstler*innen wie Remedios Varo und Leonora Carrington, René Magritte, Max Ernst und Edgar Ende anschauen. Bei Geschichten ist es ähnlich, ich liebe Bücher wie Michael Endes „Momo“ oder Gabriel García Márquez „Hundert Jahre Einsamkeit“, wo eine scheinbar reale Welt auch magische Elemente hat, die (mehr oder weniger versteckt) Fragestellungen beinhalten, die den Leser weit über das Leseerlebnis hinaus begleiten.

Mit HERR WERNER erscheint dieser Tage deine erste buchlange Comicerzählung, aber du hast dich schon vorher in Kurzgeschichtenform mit dem Medium beschäftigt. Was hat dich zum Comic hingezogen, welche Geschichte verbindet dich mit der Kunstform?

Ich fand Comic schon immer eine großartige Form des Erzählens. Aufgewachsen bin ich mit Asterix, Tim und Struppi, habe mein Taschengeld für die wöchentlichen Mickey Maus Hefte ausgegeben. Während des Studiums habe ich dann ganz andere Ausdrucksformen kennengelernt, Manga, amerikanische Superheldencomics, aber auch Comics und Graphic Novels die es schafften, ernste, traurige, schreckliche Themen für Leser*innen umzusetzen, wie „Maus“ von Art Spiegelman und „Stiche“ von David Small. Dabei hat mich beeindruckt, wie die Mischung aus Text und Bild und aber auch Stille (zwischen den Panels) eine ganz einzigartige Leseerfahrung schafft.

Kurz nach meinem Studium wurde ich von Kazu Ki-buishi eingeladen, für seine Anthologie „Flight“ eine Kurzgeschichte zu schreiben und zeichnen, und habe das Angebot gleich begeistert angenommen. Beide Kurzgeschichten, die ich für die Anthologie gezeichnet habe, sind dann „stille“ Geschichten geworden, es gibt keinen Text. Ich wollte mich hier ganz darauf konzentrieren, mit Bildern zu erzählen, und den Leser*innen einen weiten Interpretationsspielraum zu ermöglichen.

2016 habe ich dann mit "Yvan - The Knight of the Lion" meine erste Graphic Novel in Buchlänge nach einem Script von M.T. Anderson umgesetzt. Der Text basiert auf der mittelalterlichen Ballade von Chrétien de Troyes. Die Arbeit an dem Buch war eine große und wunderbare Herausforderung, und ich war überrascht, wie aktuell Themen wie die ungleiche Position von Männern und Frauen beleuchtet wurden.

HERR WERNER WIRD ZUM DIEB erzählt von der Lebensgeschichte von Wilhelm Werner, der in den 1930er Jahren als Hausmeister in der Hamburger Kunsthalle arbeitet und dort mehrere Gemälde entwendet und sie so vor dem Zugriff der Nazis rettet. Wie bist du mit dieser Geschichte in Berührung gekommen und was hat dich daran so fasziniert, dass du Wilhelm Werner zum Protagonisten deiner ersten Graphic Novel machen wolltest?

Über die Geschichte bin ich sozusagen „gestolpert“: Ich habe einige Jahre in Hamburg Horn gelebt und dort eines Tages ein Schild mit Informationen über Anita Rées Wandgemälde an der Wand der Ballettschule in der Caspar-Voght-Straße entdeckt. Durch einen glücklichen Zufall durfte ich mir "Orpheus mit den Tieren" im Fokine Tanzstudio ansehen. Ich war begeistert von der fröhlichen Leichtigkeit, die Anita Rée da wie schwerelos an die Wand gezaubert hatte. Zurück zuhause fing ich an zu recherchieren, und las über die mutige Tat von Herrn Werner. Die Geschichte der beiden berührte mich sehr und ich wusste sofort: darüber möchte ich erzählen.

Die Gemälde, die Wilhelm Werner gerettet hat, waren von der jüdischen Malerin Anita Rée. Kannst du uns ein bisschen über die Künstlerin erzählen? Welche Verbindung bestand zwischen Rée und Wilhelm Werner – warum, glaubst du, hat er sein Leben riskiert, um ausgerechnet diese Arbeiten vor den Nazis zu verstecken?

Anita Rée stammte aus einer Hamburger Kaufmannsfamilie. Ein Kunststudium war für sie als Frau (noch) nicht möglich, aber ihre Familie war wohlhabend genug, um ihr Privatunterricht bei Künstlern und Reisen nach Paris und Italien zu ermöglichen, so dass sie ihren eigenen Lehrweg gehen konnte. Sie muss eine sehr leidenschaftliche Künstlerin gewesen sein, inspiriert von den Kunstströmungen ihrer Zeit, aber auch immer ihren eigenen Weg gehend. Sie schickte wunderbar illustrierte Postkarten, portraitierte spontan Kinder ihrer Freunde beim Spielen im Garten, und probierte sich aus: sie bemalte Schränkchen, collagierte, entwickelte Skulpturen und Marionetten. Besonders ihre Portraits sind bekannt, sie malte viele Prominente der Hamburger Gesellschaft, zu der sie gute Kontakte hatte.

Anita Rée prägte auch die Hamburger Kunstszene, gründete zusammen mit weiteren Künstlern die Hamburgische Sezession und trat kurz nach deren Gründung der GEDOK („Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“) bei. Obwohl sie eigentlich protestantisch getauft und erzogen war, wurde sie mit der Zeit mehr und mehr Anfeindungen ausgesetzt, weil ihre Familie jüdische Wurzeln hatte. Sie wurde von der Hamburgischen



So hat
Anita Rée
sich
selbst
gemalt.



Die 7 Bilder waren alle
von einer Künstlerin
gemalt worden.

Sie hieß Anita Rée.





Regime ein Dorn im Auge. Auch zu ihm gab es eine tiefe respektvolle Verbindung, die sich zeigt, als Wilhelm Werner zu seiner Beerdigung nach Bremen reist und einen Kranz niederlegt.

Letztendlich werden wir nie genau wissen, warum Herr Werner so gehandelt hat. Aber ich erhoffe mir, dass die Suche nach möglichen Antworten auf diese Frage die Leser*innen begleiten und ein Startpunkt für interessante Gespräche und Diskussionen sein wird.

Du hast während der Entstehung mit der Familie von Wilhelm Werner im Austausch gestanden und dich

auch auf die Hamburger Kunsthalle stützen dürfen. Erzählt uns doch ein bisschen über den Recherche- und Entstehungsprozess.

Künstlerschaft ausgeschlossen, ihr großes Altarbild, das von der Ansgarkirche in Auftrag gegeben worden war, wurde abgelehnt, die Hamburgische Sezession löste sich auf.

Wilhelm Werner und Anita Rée kannten sich durch die Ausstellungen der Hamburgischen Sezession in der Hamburger Kunsthalle, die Wilhelm Werner mit betreute. In seiner Sammlung befindet sich auch ein Bild von ihr, das sie ihm wahrscheinlich als Dank für die Hilfe beim Rahmen eines Bildes oder beim Aufhängen ihrer Bilder für eine Ausstellung geschenkt hat.

Warum Wilhelm Werner sich entschieden hat, ausgerechnet diese 7 Bilder von Anita Rée zu retten, ist eine sehr spannende Frage.

Ich kann nur mutmaßen, was Wilhelm Werner bewegt hat, aber einige Anhaltspunkte gibt es, finde ich, schon: Anita Rée wurde als Jüdin und moderne Künstlerin angefeindet, ihre Arbeiten abgelehnt, sie wurde aus der Hamburgischen Künstlerschaft ausgeschlossen, nahm sich schließlich das Leben. Das alles hat Wilhelm Werner sicherlich sehr berührt.

Gustav Pauli, der Direktor der Kunsthalle, hatte Anita Rée sehr unterstützt und die Werke für die Kunsthalle gekauft, die Wilhelm Werner später rettete. Pauli wurde direkt nach der Machtübernahme der Nazis in den Zwangsruhestand entlassen, seine Arbeit mit den jungen Künstlern der Avantgarde war dem neuen

Zuerst habe ich eine Menge Bücher über Anita Rée und die Kunsthalle durchgearbeitet. Eine tolle Überraschung war, dass es auch ein Buch über Wilhelm Werner gab: die Kunsthalle hatte 2011/2012 eine Ausstellung zu seiner Sammlung gemacht, und der Katalog enthielt eine Biografie und einige Fotos und Dokumente. Geschrieben wurde das Buch vom Kurator der Ausstellung, Dr. Ulrich Luckhardt, ihn habe ich dann kontaktiert und von meinem Vorhaben berichtet, ein Kinderbuch über Wilhelm Werner zu schreiben. Eine ganz wichtige Frage für mich war, ob es möglich wäre, die Familie von Wilhelm Werner zu erreichen, um ihr Einverständnis zu bitten. Herr Luckhardt hat diese Anfangsphase sehr unterstützt, konnte den Kontakt zur Familie ermöglichen und wichtige erste Fragen beantworten.

Der nächste Schritt war dann ins Archiv der Kunsthalle. Hier gilt ein großer Dank Jenny Beringmeier, die für mich unzählige Dokumente, Lagepläne und Fotos herausgesucht und bereitgestellt hat. So konnte ich Herrn Werners Arbeit und Leben an der Kunsthalle nachvollziehen.

Unglaublich wertvoll war die Unterstützung durch Herrn Werners Familie. Auch hier ein großer Dank für die Unterstützung und das Vertrauen! In Telefonaten, Emails und einem langen persönlichen Besuch durfte ich Herrn Werner aus den Augen der Enkelin kennen-

lernen, Geschichten lauschen und private Fotos und Dokumente einsehen. Diese persönliche Sicht hat das Buch noch einmal sehr geprägt.

Ein letzter Schritt war dann aber auch der Entscheidungsprozess, wie ich Szenen und Ereignisse darstellen, zu denen es keine genauen Berichte oder Dokumente gibt, z.B., wie genau Herr Werner es geschafft hat, die Bilder quer durch die Kunsthalle in seine Wohnung zu schmuggeln. Und ich habe die eine oder andere bewusste Entscheidung getroffen, Dinge zu verändern. Zum Beispiel ist der Eingang in die Kunsthalle im Buch immer der, den wir heute kennen. Hamburger wissen aber natürlich, dass der Eingang jahrelang an der Seite lag. Zu diesen Entscheidungen äußere ich mich dann im Anhang des Buches. Hier gibt es auch noch viele Zusatzinformationen über die Hauptfiguren und die Schauplätze der Geschichte zu entdecken.

Das zentrale Motiv deines Buchs ist der stille und zu seiner Zeit viel zu seltene Mut von Wilhelm Werner – seine Zivilcourage. Könntest du ein bisschen mehr über diesen Aspekt der Erzählung eingehen? Was glaubst du, warum Wilhelm Werner den Mut hatte, in krasser und gefährlicher Opposition zum politischen Imperativ seiner Zeit diese Tat zu vollbringen? Welche Strahlkraft hat eine Person wie Wilhelm Werner für die jungen Leser*innen von heute?

Dieser Aspekt hat mich sehr berührt, und es für mich auch so wichtig gemacht, diese Geschichte zu erzählen, gerade, aber nicht nur, für junge Leser*innen. Herr Werner hat sich dem Regime, das ihn und alle um ihn herum unterdrücken wollte, auf seine Art widersetzt, wohl wissend, welche Konsequenzen ihm drohen könnten, falls seine Tat entdeckt würde.

Herr Werner kann uns heute helfen, mutiger zu unseren Idealen zu stehen und das Recht des Stärkeren aus mehr als nur einer Perspektive zu sehen.

Du hast deinen Titel sehr schlau und fast ein bisschen provokant gewählt: HERR WERNER WIRD ZUM DIEB ... Vor allem, weil sich das Buch ja an Kinder und Jugendliche richtet, erzeugt der Titel eine gewisse Reibung – schließlich ist ja Diebstahl nichts, was man den jungen Leser*innen nahelegen mag. Magst du uns ein bisschen einen Blick hinter die Kulissen geben, wie der Titel entstand und welche Überlegungen und vielleicht auch Erwartungen in die Wahl des Titels eingeflossen sind?

Den Titel hatte ich schon gleich am Anfang im Kopf. Ich habe mich aber erst schon gefragt, ob das als Titel so geht, und ob das der Familie überhaupt recht ist,

und habe erst mit einem anderen Titel gearbeitet. Die Familie fand diesen Titel dann aber auch besser und treffender.

Natürlich soll der Titel neugierig machen, aber ich wollte an die Leser*innen auch von Anfang an diese moralische Zwickmühle weitergeben: Herr Werner war verantwortungsvoll und hatte eine starke moralische Haltung. Auch wenn seine Handlung aus guten Absichten geschah, muss er auch diese Überlegung, dass er im Grunde Diebstahl beging, mit sich getragen haben. Ich hoffe, dass der Titel auch Basis für Gespräche in der Familie oder im Klassenraum sein kann, die diese Reibung beleuchten.

Hast du ein Lieblingsgemälde aus der Hamburger Kunsthalle? Welches Werk würdest du, wenn dich keiner erwischt, heimlich einpacken und zu Hause aufhängen wollen?

Die Hamburger Kunsthalle hat eine großartige Sammlung, und jedes Mal, wenn ich sie besuche, entdecke ich neue faszinierende Arbeiten. Ich habe, glaube ich, kein einzelnes Lieblingswerk, aber einen Lieblingsraum: in der Sammlung der Moderne gibt es einen Raum, in dem Interaktion mit den Besuchern ausdrücklich erwünscht ist. Man darf auf das Kunstwerk treten, es anfassen, sogar etwas mitnehmen... Ich liebe diesen Raum, weil die Besucher Teil der Kunst werden und die Kommunikation über und mit der Kunst hier noch einmal ganz anders stattfinden kann. Und für Kinder ist der Raum natürlich auch ein großer Spaß!

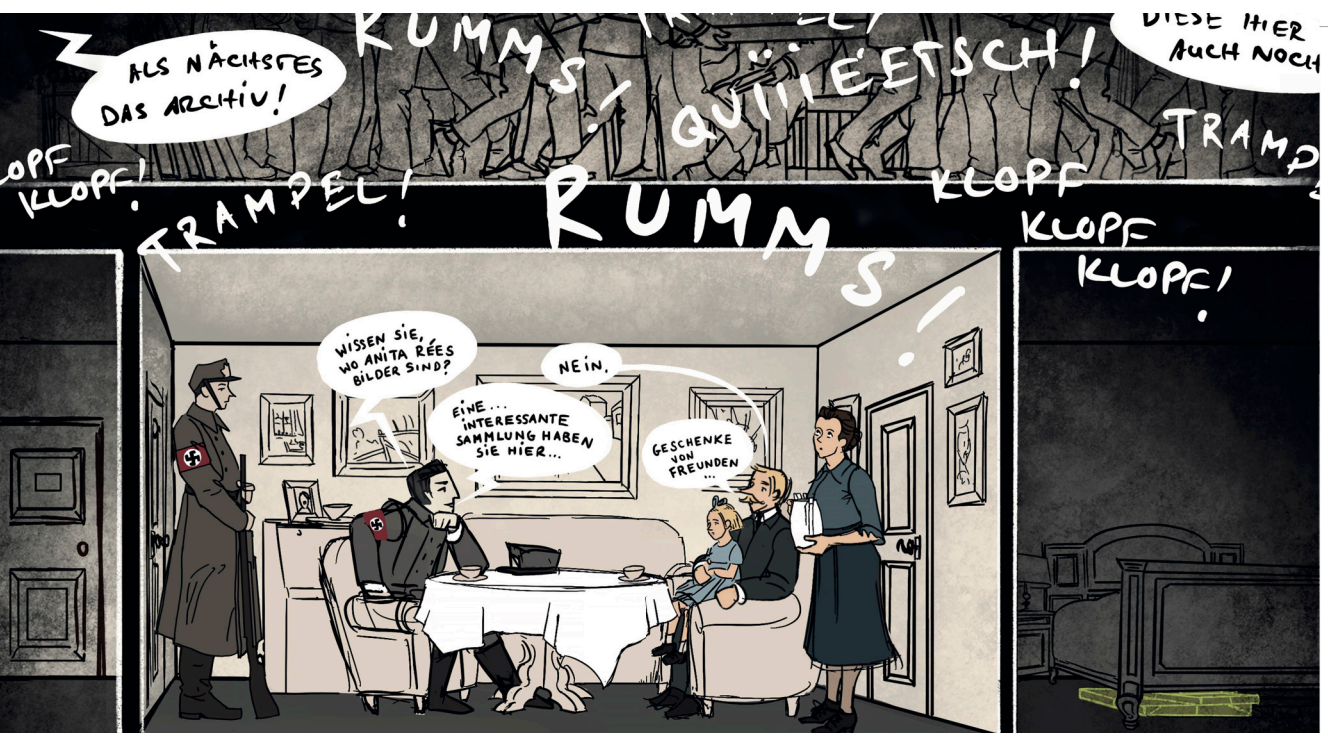
Am 13. September ist die große Buchpremiere in den Räumen der Hamburger Kunsthalle. Kannst du uns zum Schluss verraten, was du für die Release-Veranstaltung geplant hast? Worauf dürfen wir uns freuen?

Die Planung ist noch nicht abgeschlossen, aber es wird spannend: Ich werde aus dem Buch lesen und ich freue mich sehr, dass Dr. Luckhardt sich bereit erklärt hat, als Gesprächspartner über die Entstehung des Buches und die Rolle der Kunsthalle zu sprechen.

Ich bringe auch Bilder und Material aus dem Entstehungsprozess des Buches mit und spreche über die "Reise" von den ersten Ideen bis zum fertigen Buch.

Ganz besonders freue ich mich, dass die Enkelin von Wilhelm Werner aus England anreisen wird, um bei der Veranstaltung dabei zu sein.

Im Rundgang durch die Ausstellung "This is the Modern World", die dann gerade eröffnet hat, können danach sogar einige der Bilder von Anita Rée, die Wilhelm Werner versteckt hatte, entdeckt werden.



Auch Herrn Werners Wohnung besuchten sie ...

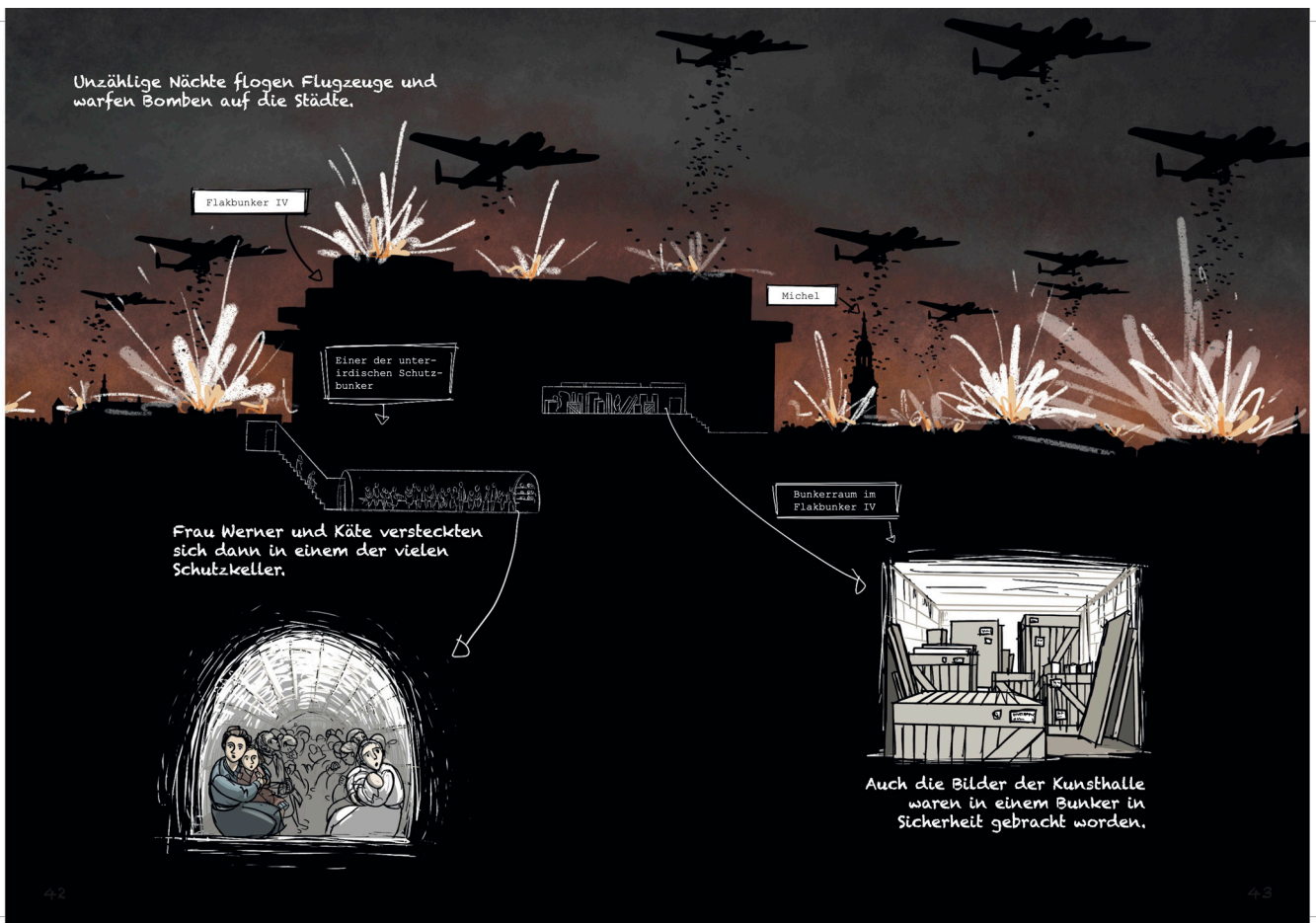
Am 1. September 1939 begann das neue Regime einen großen Krieg mit der ganzen Welt.

Die Nazis träumten von einem „tausend-jährigen Reich“, in dem sie den ganzen europäischen Kontinent einnahmen und beherrschten.

Viele Jahre kämpften Soldaten gegeneinander mit Booten, Flugzeugen, Gewehren, Maschinen und Bomben.



Unzählige Nächte flogen Flugzeuge und warfen Bomben auf die Städte.



Claudia Jerusalem

Carlsen Verlag GmbH

Claudia.Jerusalem@carlsen.de • Tel: +49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek

pr@filip-kolek.de • mobil +49 (0)172 83 70 206

